

15 Uhr landete an dem mir abgewendeten Ufer der Sandbank ein Schlauchboot, dessen vier Insassen das Ufer bestiegen. Unmittelbar darauf hörte ich wiederholt auffällige „düü-i“-Rufe, die von einem stromaufwärts fliegenden Vogel ausgestoßen wurden. Durch mein 8×30-Glas konnte ich einen sehr tief und geradlinig fliegenden strandläuferartigen Vogel beobachten, an dem mir der dunkle Kopf mit langem, rotem Schnabel sowie die breiten, weißen Flügelbinden auffielen. Nach diesen Merkmalen konnte ich den Vogel als Austernfischer (*Haematopus ostralegus*) bestimmen. Er kehrte trotz stundenlangem Warten nicht wieder zurück.

Dr. Ernst D u d a, Wien

80 Silbermöwen im Seewinkel. Am 25. Juli 1966 beobachtete ich gemeinsam mit Herrn Peter Willi, Zürich, am Unteren Stinkersee bei Illmiz eine größere Schar Silbermöwen. Die genaue Auszählung ergab 40 Exemplare, wovon etwa dreiviertel ausgefärbte Altvögel waren. Soweit die Beinfarbe festzustellen war, handelte es sich ausschließlich um gelbfüßige Vögel. Wenn auch Silbermöwen im Seewinkel nicht sensationell wirken, schien uns die Beobachtung doch ungewöhnlich, zumal die Anwesenheit größerer Gruppen meines Wissens nur von V a u k (1962) und H e r r l i n g e r (1965) mitgeteilt wurde, wobei maximal 23 bzw. 20 Exemplare genannt werden. Da es sich an der Stelle des Stinkersees offensichtlich um einen Schlafplatz handelte, schien eine weitere Kontrolle des Platzes zweckmäßig. Gegen Abend des 30. Juli war die Gruppe auf 65 Stück angewachsen, und am 1. August zählte ich gar 80, davon 71 ausgefärbte Altvögel. Sie hatten sich am bewachsenen Strand im Anschluß an eine Lachmöwen- und eine Flußseeschwalbengruppe niedergelassen. Den Beobachter bewegt nicht nur die Anwesenheit einer so großen Silbermöwenschar, sondern auch die Frage nach ihrer Herkunft. Nach A l e x a n d e r (1959) liegen europäische Brutplätze gelbfüßiger Silbermöwen auf Inseln im Adriatischen Meer (*L. cachinnans michahellis*), an den Ufern des Schwarzen Meeres (*L. c. cachinnans*) und an der arktischen Küste (*L. c. omissus*).

V. B l u m, Bregenz

Literatur

Alexander, W. B. (1959): Die Vögel der Meere. Parey, Hamburg und Berlin.

Herrlinger, E. (1965): Sommer- und Herbstbeobachtungen am Neusiedler See. Orn. Mitt. 17, 113.

Vauk, G. (1962): Ornithologische Beobachtungen im Spätherbst am Neusiedler See. Egretta 5, 13.

Anmerkung der Redaktion: Die gelbfüßigen Silbermöwen werden nahezu allgemein als Rassegruppe der Art *Larus argentatus* eingegliedert, so zuletzt auch in C. Vaurie: The Birds of the Palaearctic Fauna — Nonpasseres, Witherby, London 1965. Die gleiche Beurteilung finden sie nicht nur in der österreichischen Artenliste, sondern auch in den Listen der Nachbarländer, weshalb die Namen besser in der Kombination *L. argentatus michahellis*, *L. a. cachinnans* und *L. a. omissus* verwendet werden sollten. Für Österreich belegt

ist bisher nur das Vorkommen von *L. a. michahellis* (vgl. K. Bauer, Vogelk. Nachr. Österreich 3, 1953, 1—2), doch zeigen ungarische Befunde, daß auch das Auftreten der beiden anderen Rassen erwartet werden kann (A. Keve & I. Patkai, *Aquila* 59—63, 1959, 326—333). Auf die auffällige Zunahme der sommerlichen Silbermöwenbeobachtungen im Neusiedler-See-Gebiet ist schon früher hingewiesen worden (K. Bauer, H. Freundl & R. Lugitsch, Wiss. Arb. Burgenland 7, 1955, 112—113). Bei Drucklegung dieser Arbeit lag das bekannte Maximum bei 22 adulten und unausgefärbten Vögeln, die am 15. September 1951 am Kirchsee bei Illmitz gezählt werden konnten (Bauer l. c.), doch hat später W. Buchebner (Vogelk. Nachr. Österreich 4, 1954, 19—23) noch die Beobachtung von 40 vorwiegend adulten Silbermöwen am 5. Oktober 1952 auf dem Oberstinker mitgeteilt. Die Tendenz zu weiterer Aufwärtsentwicklung scheint unübersehbar (wozu kommt, daß sich auch die Silbermöwenbeobachtungen an der niederösterreichischen Donau zu häufen scheinen) und eine Zusammenfassung der vielen bisher unausgewertet gebliebenen Einzelbeobachtungen wäre wünschenswert.

K. Bauer

Die Trauerseeschwalbe (*Chlidonias niger*), Brutvogel im Waldviertel.

Außer dem Seewinkel (und vielleicht fallweise immer noch dem Neusiedler See), wo sie zur Zeit nicht jedes Jahr brütet, scheint das obere Waldviertel das einzige Brutgebiet für die Trauerseeschwalbe (*Chlidonias niger*) in Österreich zu sein. 1965 fand ich vier Brutpaare am Jägerteich bei Waidhofen an der Thaya. Die Nester lagen auf verlassenem Bisamburgen im Teich. Dieser 45 ha große Fischteich liegt in 500 m Meereshöhe, ist durchschnittlich 1,50 m tief und beherbergt unter anderen folgende Brutvögel: zwei bis acht Paare von Flußseeschwalben (*Sterna hirundo*), drei bis fünf Paare von Reiherenten (*Aythya fuligula*), je ein bis drei Paare von Krick-, Löffel- und Schnatterenten (*Anas crecca*, *clypeata* und *strepera*) und ferner Hauben-, Schwarzhals- und Zwergtaucher (*Podiceps cristatus*, *nigricollis* und *ruficollis*) in wechselnder Zahl. 1966 brüteten hier keine Trauerseeschwalben, dafür nistete ein Paar auf dem 20 km westlich vom Jägerteich liegenden Gebhartsteich bei Schrems. Dieser ökologisch ähnliche Teich beherbergt eine große Lachmöwenkolonie (*Larus ridibundus* — 1966 etwa 150 Brutpaare) und sieben bis zehn Brutpaare von Flußseeschwalben. Die übrige Wasservogelfauna ist der des erstgenannten Teiches ganz ähnlich. Den Biotop habe ich in einer im Druck befindlichen Arbeit „Zur Ökologie der Reiherente (*Aythya fuligula*), eines neuen Brutvogels Österreichs“ in „Die Vogelwelt“ eingehender behandelt.

Dr. Antal F e s t e t i c s, Wien

Neuer Nachweis der Felsenschwalbe (*Ptyonoprogne rupestris*) für Salzburg. Während eines zweiwöchigen Aufenthaltes im Rauriser Tal (Hohe Tauern) suchte ich am 30. Juni 1965 die Kitzlochklamm — zwischen Rauris und Taxenbach — auf, um den Mauerläufer (*Tichodroma muraria*) am Brutplatz zu beobachten. Plötzlich glaubte ich ganz kurz eine Felsenschwalbe — mir ist die Art aus den Bayerischen Alpen bekannt — gesehen zu haben. Später flog auch tatsächlich ein Exemplar über die Schlucht zur großen Felswand hin, die sich beim Eingang zur Klamm neben dem